Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 22 (1947)

Heft: 1

Artikel: Zum 60. Geburtstag von Anton Senti

Autor: Jehle, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herrn

Anton Senti

dem unermüdlichen Präsidenten

der Fricktalisch-badischen

Vereinigung für Heimatkunde

zum

60. Geburtstag

am 5. Mai 1947 gewidmet

Zum 60. Geburtstag von Anton Senti

Wir erleben heute immer eindringlicher die schmerzliche Erkenntnis, wie kurzlebig die Menschheit geworden ist, und dass die Formen unseres Lebens sich mit immer grösser werdender Schnelligkeit wandeln. Nicht nur die materiellen Bedingungen des Lebens sind diesem raschen Wechsel und Wandel unterworfen, auch die geistigen und seelischen Bereiche unseres Daseins haben ihre Beständigkeit verloren. Sie sind so unstet geworden, dass selbst das, was einstmals der Mensch als ewig gesetzt und unabänderlich hielt, die Wertmassstäbe unseres Seins und Handelns, zu relativen und zeitlich gebundenen Begriffen geworden sind. Was einst gut war, ist heute schlecht, und wir wissen nicht, wann das, was wir heute verehren, auf dem Scheiterhaufen der Verachtung brennen wird. So bröckelt allmählich Stück für Stück vom Fundament unserer Lebenshaltung ab und langsam löst sich die Grundlage unserer geistigen und materiellen Existenz auf. Eines Tages werden wir bemerken, dass wir in der Luft schweben, haltlos jedem Winde preisgegeben, der aus der seelischen, geistigen oder politischen Atmosphäre wehen mag und uns heute da- und morgen dorthin treiben wird.

In der Bedrängnis dieser Situation halten wir nach jenen Werten Ausschau, die eine Beständigkeit in sich tragen, und finden sie in den Dingen, die als Traditionsgüter unserer Kultur aus der Vergangenheit uns überliefert und bewahrt worden sind, um an ihnen die beruhigende Sicherheit und das Gefühl der Wertbeständigkeit unseres Schaffens wieder zu gewinnen. Jenen, die sich auf diese Weise um die Festigung der geistigen Grundlagen unseres Daseins bemühen, gebührt der Dank der Zeitgenossen umso mehr, als sie ihrer Arbeit keine materiellen Erfolge entnehmen, die einer oberflächlichen Welt heute am ehesten ins Auge springen, sondern mit viel Idealismus und entsagungsvollem Opferwillen ihrem Vaterland auf besondere und sehr kostbare Art dienen.

So feiern denn die Freunde unserer Heimat mit Recht das Lebenswerk eines Mannes, das hoffentlich noch lange nicht ab-

geschlossen ist, nun aber schon auf sechs Jahrzehnte glücklicher Entfaltung und fruchtbaren Schaffens zurückblicken kann. Dem unermüdlichen Betreuer und langjährigen Präsidenten der Fricktalisch-badischen Vereinigung für Heimatkunde möge zu seinem 60. Geburtstage die kleine Gabe, die wir ihm, einer schönen Sitte folgend, in den Beiträgen dieses Heftes darbringen, eine bescheidene Anerkennung sein für sein rastloses Wirken im Dienste unserer schönen Landschaft, die ihm im wahrsten Sinne des Wortes zur zweiten Heimat geworden ist, weil er selbst auf beste Art Heimatrecht in ihr erworben hat.

Dem am 5. Mai 1887 in Maienfeld geborenen Anton Senti leuchteten die Schneegipfel der Bündner Berge und die Rebenhänge seines Heimatländchens in die Kinderjahre hinein. Der Poesie der ersten Schulbänke in der Heimat folgten die frohen und ernsten Erlebnisse der Wanderjahre, wo an der hohen Schule in Bern und in mehrjährigem Aufenthalt unter der südlichen Sonne Italiens das Wissen zur weltoffenen Lebensweisheit reifte. Die erste Lehrtätigkeit in Rüdlingen-Buchberg und Schöftland verbanden sich wieder mit Studien an den Universitäten Zürich, Bern und Basel, so dass eine umfassende Bildung volle Voraussetzungen erfolgreichen Schaffens bot, als 1917 seine Wahl an die Bezirksschule in Rheinfelden erfolgte. Die Waldstadt am Rhein und die fricktalische Landschaft wurden ihm nun Wahlheimat, und die Bindungen zu ihr wurden umso inniger, als er hier seine Lebensgefährtin fand, die seitdem mit einfühlender Fraulichkeit sein Schaffen begleitete und ihren besonderen Anteil daran hat, dem an diesem Tage des Rückblicks ebenso dankbare Anerkennung gebührt.

Mit froher Genugtuung beglückwünschen wir heute den Jubilar, in welchem das Fricktal einen unermüdlichen Hüter seiner geschichtlichen Werte und liebevollen Betreuer seiner landschaftlichen und künstlerischen Denkmäler gefunden hat. Nicht nur unsere Vereinigung ehrt ihn als ihren Förderer und Vorsitzenden, der das Erbe der Gründer übernommen und neu belebt, und ihre Tätigkeit auf anerkannte Höhe wissenschaftlicher und volkstümlicher Forschung geführt hat. Der Stadt Rheinfelden ist er ein wachsamer Hüter ihres schönen Stadtbildes und der kostbaren Denkmalschätze geworden, dessen Eifer in der Kommission für Altstadtsanierung und als Kon-

servator des Heimatmuseums ihr Tätigkeitsfeld findet. Im Vorstand der aargauischen Historischen Gesellschaft, in der aarg. Kommission für Altertümerschutz sowie als Präsident der aarg. Wappenkommission hat sein reiches Wissen über den engeren Rahmen unserer Heimat hinaus weitreichende Betätigung und Anerkennung gefunden. Die zahlreichen Publikationen, die nicht nur in den Jahresbänden unserer Zeitschrift, sondern auch in vielen anderen Veröffentlichungen die wertvollen Ergebnisse seiner Forschungen darstellen, hinderten ihn nicht daran, noch eine ausgedehnte Korrespondenz mit gelehrten Freunden im In- und Ausland zu führen. Wie viele Anregungen zu fruchtbarem Schaffen sind auf diesem Wege still und unbemerkt von ihm ausgegangen.

Eine seltsame Fügung will es, dass im selben Jahr, da der Jubilar die Vollendung seines sechsten Jahrzehnts feiert, noch zwei weitere Jubiläen ihn beglücken. Wenn genau die Hälfte dieses Lebens im Dienste der Jugend an der Rheinfelder Bezirksschule gestanden ist, so wird diese dreissigjährige Tätigkeit seinen zahlreichen Schülern und Rheinfelder Freunden der Anlass zu dankbarer Erinnerung sein. Unsere Vereinigung aber wird mit besonderer Dankbarkeit in ihren Annalen verzeichnen, dass sich nun das erste Jahrzehnt seiner Tätigkeit als nimmermüder Präsident vollendet.

Wer den Jubilar, der dieses reiche Ergebnis rastloser Lebensarbeit nun für sich buchen darf, persönlich kennen lernen durfte, der weiss, dass eine schlichte und gewinnende Menschlichkeit hinter all dieser Arbeit steht. In seiner, allem Phantastischen abholden, ruhigen und sachlichen Art des Schauens und Beurteilens wurde er jedem zu einem ehrlichen und selbstlosen Freund und Berater, dessen offenes und gastfreundliches Wesen den Glückwünschen seiner Freunde heute eine besondere Wärme verleiht. Die Freude über die ungeschwächte Rüstigkeit, mit der unser Freund sein Jubelfest feiert, lässt uns hoffen, dass noch lange kein Schlusspunkt unter die Arbeit seines Lebens gesetzt sein wird. Somit dürfen wir mit guter Zuversicht unseren Dank verbinden mit den herzlichsten Wünschen:

«Ad multos annos», zum Nutzen unserer und Deiner geliebten Heimat.

Dr. Frid. Jehle.